

# Die Grundschulen und Kindertagesstätten in Norderstedt



Übergang von der KiTa  
in die Grundschule

## RAHMEN-VEREINBARUNG

"Den Übergang  
gemeinsam gestalten"

Arbeitskreis KiTa - Grundschule

# Schulamt des Kreises Segeberg



Stadt Norderstedt  
Der Oberbürgermeister

## **Wir sollten diesen Weg gehen.....**

Die "Empfehlungen zur Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen, Grundschule und Jugendhilfe", die unter dem Motto **ERFOLGREICH STARTEN** auf einen sich ergänzenden Bildungsprozess mit einem ermutigenden Übergang von der Elementarstufe in die Primarstufe ausgerichtet sind, fallen in Norderstedt auf fruchtbaren Boden.

Einerseits gibt es eine in Jahrzehnten gewachsene Tradition von regelmäßigen Kontakten, Begegnungen und auf den Schulanfang bezogenen Informations- und Gedankenaustausch zwischen diesen Einrichtungen auf regionaler Ebene. Andererseits haben die besorgniserregenden Befunde verschiedener Schulleistungsstudien (wie Pisa) und eine vom Amt für junge Menschen und vom Schulamt des Kreises gemeinsam initiierte konstruktiv-kritische Bestandsaufnahme in Form sogen. Regionalkonferenzen mit den Repräsentanten aus beiden Institutionen auch konzeptionellen Entwicklungsbedarf erkennen lassen.

Neben den regionalen Besonderheiten und unterschiedlichen Voraussetzungen auf der Personal- und Sachebene sowohl in den 12 Grundschulen/Grundschulteilen als auch in den 35 Einrichtungen des Elementarbereiches mit 12 verschiedenen Trägern haben sich das Bewusstsein in die Notwendigkeit zur Zusammenarbeit und die Bereitschaft sich abzustimmen und voneinander zu lernen graduell unterschiedlich entwickelt. Deshalb ist auch in Übereinstimmung mit dem Norderstedter Pisa-Initiativkreis die Erkenntnis gereift, nunmehr den Versuch zu starten, auf der Grundlage einer für alle Beteiligten verpflichtenden Rahmenvereinbarung ein abgestimmtes Verfahren für den Übergang in die Grundschule anzustreben.

Unter Berücksichtigung der jeweils unterschiedlichen Bedingungen sollten wir auf Gegenseitigkeit und gleicher Augenhöhe für eine Kontinuität des Bildungs- und Erziehungsprozesses in dem Lebensabschnitt Kindertagesstätte-Grundschule noch bessere Voraussetzungen schaffen.

Dabei ist uns bewusst, dass die Ressourcen dafür noch nicht ausreichend zur Verfügung stehen. Dennoch sollten wir uns den jetzigen Möglichkeiten entsprechend auf diesen Weg begeben.

Wir bedanken uns bei dem paritätisch besetzten Arbeitskreis - aus KiTa-Leiterinnen, Schulleiterinnen, ElternvertreterInnen beider Bereiche und Verwaltungsfachleuten - , der vor genau einem Jahr anlässlich einer Fachkonferenz ins Leben gerufen wurde, für die konzeptionelle Vorarbeit und die vorgelegten Vorschläge. Sie sollten als Orientierung dienen, um in der Stadt Norderstedt vergleichbare Bedingungen für diese für unsere Kinder wichtige Lebensphase zu erreichen.

**Sven Jürgensen**  
Schulrat

**Dr. Harald Freter**  
Erster Stadtrat

# VERBINDLICHE FORMEN DER ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN KITA UND SCHULE

Nutzen für				
FORM DER ZUSAMMENARBEIT	KINDER	ELTERN	KiTa	Schule
<b>Informationsveranstaltung KiTa - Schule</b>	--	--	Information über das Schulprogramm	Information über das Konzept der KiTa
<b>Informationsveranstaltung der KiTa für Eltern künftiger Grundschüler 1 Jahr vor der Einschulung</b>  (mit Vertretern der Grundschule) Information über Konzept der KiTa im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit den Grundschulen	Verminderung des Leistungsdrucks durch frühzeitige Information der Eltern	Sicherheit durch frühzeitige Information	Entlastung durch Versachlichung der Anforderung	frühe Kontaktaufnahme zu künftiger Elternschaft
<b>Informationsveranstaltung der Grundschule für Eltern künftiger Grundschüler</b>  (mit KiTa Beteiligung) Information über Schulprogramm	Sicherheit / Vorfreude	Entlastung durch Sicherheit und Vorfreude der Kinder	Einblick in die Arbeit der Schule	frühe Kontaktaufnahme zu künftigen Erstklässlern
<b>Schnupperunterricht in der Grundschule in Begleitung der KiTa-Mitarbeiter</b>	Vorfreude  gemeinsames Schulerlebnis mit Eltern	frühzeitiges Kennenlernen der Schule/ des Kollegiums  gemeinsames Schulerlebnis mit Kindern	Präsentation der KiTa  Kennenlernen der schulischen Gegebenheiten/ des Schulprogramms	Präsentation der Schule/ Darbietung des Schulprogramms  Kennenlernen der KiTa
<b>Gegenseitige Informationen über Veranstaltungen mit der Möglichkeit gegenseitiger Teilnahme</b>	weicher Übergang	weicher Übergang	Einblick in die Arbeit der Schule	Einblick in die Arbeit der KiTa
<b>Gegenseitige Hospitation</b>	weicher Übergang	weicher Übergang	Einblick in die Arbeit der Schule	Einblick in die Arbeit der KiTa

# FAKULTATIVE FORMEN DER ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN KITA UND SCHULE

Nutzen für

FORM DER ZUSAMMENARBEIT	KINDER	ELTERN	KiTa	Schule
Gemeinsame Infoveranstaltung KiTa/Schule/Hort/Amt vor der Einschulung	Verminderung des Leistungsdrucks durch frühzeitige Information der Eltern	Sicherheit durch frühzeitige Information	Entlastung durch Versachlichung der Anforderung	frühe Kontaktaufnahme zu künftiger Elternschaft
gemeinsame Elternberatssitzung	_____	Vorbereitung auf Elternarbeit in der Grundschule	_____	Präsentation der Elternarbeit
Vermittlung von Partnerschaften für Erstklässler (Drittklässler->Vorschulkinder)	Sicherheit für Vorschulkinder Verantwortung für Schulkinder	Vertrauen	_____	Entlastung nach Einschulung
Bei Bedarf Gespräche zwischen KiTa-Mitarbeitern und Lehrkräften über Vorschulkinder unter Einhaltung des Datenschutzes (siehe Anhang) Terminvorschlag: Februar	Bessere Startchancen	Kontinuierliche Weiterführung bereits eingeleiteter Entwicklungsprozesse des Kindes	Wertschätzung der geleisteten Arbeit der KiTas	Erleichterung des Schulanfangs ( Klassenbildung / Wissen um die Biographie der Kinder)

Die fakultativen Formen der Zusammenarbeit sind von KiTa und Schule individuell ergänzbar.

## Die Notwendigkeit der Entwicklung von Standards zum Übergang aus dem vorschulischen Bereich in die Grundschule

Erziehung und Bildung ist in weiten Bereichen institutionalisiert worden. Dies liegt zum Einen an der Veränderung familiärer Strukturen wie z.B. wenige Kinder in Ein- oder Zweielternfamilien, hohe Berufstätigkeitsrate erziehender Erwachsener, geringe Kontakte (und damit gegenseitige Unterstützungsmöglichkeiten) zu Verwandten, die sich in räumlicher Nähe befinden. Zum Anderen haben sich die gesamtgesellschaftlichen Strukturen weiter entwickelt. Als Beispiel sei hier auf die Auswirkungen der Globalisierung auf die Arbeitswelt sowie das multikulturelle Umfeld, in dem Kinder heute aufwachsen, verwiesen.

Zusätzlich hat sich die Lage bezüglich des Zugangs zu Informationen, Aktivitäten und im Bereich der kommunikativen Möglichkeiten erheblich verändert. Dies führt zu einer Individualisierung, die u.a. eine hohe Spezialisierung nach sich zieht, beinhaltet einen Rückgang von gemeinsamen Erfahrungen innerhalb einer Altersgruppe. Konkret bedeutet dies, dass noch vor ca. 20 Jahren sowohl Kindertagesstätten als auch Schulen auf eine relativ große Schnittmenge gemeinsamer Grundlagen (z. B. so genannte Schuleingangsvoraussetzungen, Bewegungserfahrungen, Liedschatz, Märchenkenntnisse usw.) zugreifen konnten, die sowohl die Zusammenarbeit der Institutionen als auch den Übergang von der Kita zur Grundschule für die Kinder erleichterte.

Diese gemeinsame Schnittmenge existiert heute nicht mehr. An ihre Stelle ist ein teilweise äußerst komplexes „Inselwissen“ getreten, das Kindern den Erwerb einer gruppen- und letztlich gesellschaftstauglichen Sozialkompetenz erheblich erschweren kann. Hiermit gehen Einschränkungen der kommunikativen Möglichkeiten innerhalb von Vorschulgruppen oder Schulklassen einher.

So gravierende Veränderungen hinsichtlich zunehmender Uneinheitlichkeit von institutionell betreuten, erzogenen und beschulten Gruppen müssen eine Veränderung im Umgang mit diesen Gruppen nach sich ziehen. Dies bedeutet

- eine Professionalisierung der einzelnen Pädagog/innen in Bezug auf Kommunikationswissen und Beziehungsarbeit,
- eine zunehmende Vernetzung ihrer Arbeit im Sinne der Förderung der Fähigkeiten und Begabungen jedes einzelnen Kindes.

Die Zusammenarbeit von Kindertagesstätten und Schulen muss sich von einem fürsorglich arbeitenden Netzwerk, das beim Auftreten von Krisen greift, hinentwickeln zu einer investiven, produktiven Zusammenarbeit, die am Potenzial - nicht an den Defiziten - der einzelnen Kinder orientiert ist.

Ziel des Erziehungs- und Bildungsprozesses ist, dass alle Kinder möglichst selbstbestimmt an Gesellschaft teilnehmen können, also ihr entwickeltes Potenzial der Gesellschaft zur Verfügung stellen. Für das Einschlagen eines beruflichen oder persönlichen Weges im sozialen Kontext ist letztlich das Erreichen einer Konkurrenzfähigkeit des Einzelnen in Gruppen unumgänglich.

Früher reichte es aus festzulegen, was in den Institutionen gelehrt werden sollte (z. B. anhand von Lehrplänen oder Bildungsrichtlinien). Heute ist vermehrt darauf zu achten, was bei der konsequenten Umsetzung dieser Leitlinien eigentlich herauskommt. Dies wird besonders deutlich, wenn man sich die Diskrepanzen

zwischen den von Schulabgänger/innen erworbenen Fertigkeiten im Vergleich zu den von Arbeitgebern erwarteten Kompetenzen ansieht. Die Erwartungen, die an junge Menschen gestellt werden sind hoch. Außerdem gibt es, im Vergleich zur Anzahl älterer Menschen, immer weniger Kinder und Jugendliche, so dass alle Begabungen und Potenziale dieser Gruppe gefördert werden müssen, damit sie für die gesamte Gesellschaft nutzbar gemacht werden.

Um zu gewährleisten, dass vorschulische Einrichtungen und Schule die Entwicklung der ihnen anvertrauten Kinder möglichst optimiert fördern und begleiten können, kann keine Seite auf die Arbeit und die daraus resultierenden Kenntnisse der anderen verzichten.

Das Erreichen von Standards (= Output), die Individuen in Bezug auf den erfolgreichen Erwerb unterrichteter bzw. anerzogener Fertigkeiten (Lehr- und Bildungspläne = Input) untereinander vergleichbar machen, unterliegt in Großgruppen einem Erziehungs-/ Bildungskonzept, das eine Passung an die einzelnen Gruppenmitglieder beinhaltet.

Anders ausgedrückt: Ist das einzelne Individuum stark und selbstbewusst und hat es zusätzlich eine Sozialkompetenz erworben, die auf Verantwortungsbewusstsein sich selbst und anderen gegenüber beruht, sorgt das für eine funktionierende Gesellschaft, die auch schwächere Mitglieder trägt.

Das Geheimnis eines erfolgreichen Erziehungs- und Bildungsprozesses in Großgruppen besteht in einer individuellen Entwicklung und Förderung ihrer Einzelmitglieder. Das heißt, dass sich jedes Kind in seinem eigenen Tempo entwickelt. Hat eine vorschulische Einrichtung unter Einbeziehung der Erziehenden für ein Kind einen Erfolg versprechenden Weg eingeschlagen, so sollte dieser in der Schule fortgesetzt werden. Dies ist nur möglich, wenn Schule und vorschulische Einrichtungen sich gegenseitig über ihre Arbeit und ihre Erwartungen informieren und austauschen, damit jedes Kind in der Entwicklung

- der eigenen Stärken
- seiner Selbstständigkeit
- seiner Fähigkeit zu Kommunikation (verstehen und sich verständlich machen)
- seiner Kreativität
- der kognitiven Fähigkeiten
- des erfolgreichen sozialen Verhaltens und
- in seiner Optimierung der Körperwahrnehmung, Grob- und Feinmotorik

prozesshaft gefördert werden kann.

Erreicht werden kann dies nur, wenn die Motivation zum Lernen während des gesamten Prozesses aufrechterhalten werden kann. Erziehende Erwachsene (Eltern, vorschulisch und schulisch erziehende und bildende Personen) tragen hierfür bei jedem einzelnen Kind die Verantwortung.

Briefkopf der Einrichtung

## **"Den Übergang gemeinsam gestalten".**

Nach den Leitlinien und Anforderung der Landesregierung arbeiten Kindertagesstätten und Grundschulen enger zusammen und gestalten den Übergang in die Schule zum Wohle der Kinder gemeinsam.

Diese Zusammenarbeit beinhaltet den fachlichen Austausch, die gegenseitige Information und bei Bedarf auch die Information über den Entwicklungsstand Ihres Kindes, um für den Bildungsweg - in enger Abstimmung mit Ihnen - alle Chancen nutzen zu können. Für diese wichtige Arbeit bitten wir um Ihr Einverständnis.

---

### **Einverständniserklärung**

Ich/Wir erklären uns damit einverstanden,  
dass die Erzieherinnen unserer Kindertagesstätte  
und die künftige Grundschule  
die für eine positive Gestaltung des weiteren Bildungsweges notwendigen  
Informationen im Interesse unseres Kindes  
- unter Wahrung der Schweigepflicht -  
austauschen und besprechen können.

Norderstedt, d.

---

Unterschrift Erziehungsberechtigte/r

**Schulamt  
des Kreises Segeberg**



Stadt Norderstedt  
Der Oberbürgermeister

**"Den Übergang gemeinsam gestalten".**

**Zustimmung zur Rahmenvereinbarung  
(Grundschulen)**

Hiermit erklären wir unsere Zustimmung zu der

**"Rahmenvereinbarung  
zu einem gemeinsam gestalteten Übergang  
von der KiTa in die Grundschule"**

die nach den Leitlinien, Empfehlungen und gesetzlichen Anforderungen der  
Landesregierung von dem  
Arbeitskreis KiTa-Grundschule in Norderstedt  
erarbeitet worden sind.

Norderstedt, den \_\_\_\_\_

Grundschule: \_\_\_\_\_

Unterschrift Schulamt:  
Schulrat

*Julia Jürgensen*

Unterschrift:  
Schulleiter/in

Bitte senden an:  
Stadt Norderstedt, Amt für junge Menschen (als Koordinierungsstelle)



**"Den Übergang gemeinsam gestalten".**

**Zustimmung zur Rahmenvereinbarung  
(Kindertagesstätten)**

Hiermit erklären wir unsere Zustimmung zu der

**"Rahmenvereinbarung  
zu einem gemeinsam gestalteten Übergang  
von der KiTa in die Grundschule"**

die nach den Leitlinien, Empfehlungen und gesetzlichen Anforderungen der  
Landesregierung von dem  
Arbeitskreis KiTa-Grundschule in Norderstedt  
erarbeitet worden sind.

Norderstedt, den \_\_\_\_\_

Kindertagesstätte: \_\_\_\_\_

Unterschrift Träger: \_\_\_\_\_

Unterschrift:  
Leiter/in Einrichtung \_\_\_\_\_